REVIEWS AND NOTES

THEODOR FONTANE AS A CRITIC OF THE DRAMA. By Bertha E. Trebein, Ph.D New York, Columbia University Press, 1916. xxxii and 198 pp. Price $1.00.

Es gehört zu den Unbegreiflichkeiten unsres akademischen und nicht-akademischen Literaturbetriebs, dass Theodor Fontane in Amerika so lange unbeachtet geblieben ist. Und doch konnte grade er, der in W. D. Howells einen nahen Verwandten hat, mehr als die bekannteren Modegrössen auf wirkliches Verständnis rechnen, wenn das Eis einmal gebrochen war. Wäre der Dichter von *Unwiederbringlich*, *Irrungen Wirrungen* und *Effi Briest* früher willkommen gewesen, so ist es für den königstreuen Märker jetzt zu spät. Die Schulausgabe der *Grete Minde* von H. W. Thayer, New York, 1911, der Aufsatz Friedrich Schönemanns *Theodor Fontane in England*, Publ. Mod. L. Assoc., Sept. 1915 (vgl. auch New Yorker Staatszeitung, 13. Dez. 1914), die Einleitung W. A. Coopers zu den Übersetzungen im zwölften Band von Franckes *The German Classics* und nun Miss Trebeins Dissertation ist so ziemlich alles, was unsre Wissenschaft zur Kenntnis Fontanes beigetragen hat. . . . Es war ein guter Gedanke, die dramatische Kritik Fontanes im Zusammenhang prüfend zu betrachten-und die Hauptgesichtspunkte herauszustellen. Dabei standen der Verfasserin nicht nur ihre bewährten Lehrer von Brown und Columbia University zur Seite, sondern sie hatte sich auch noch der Mitwirkung Friedrich Fontanes und Paul Schlenthers und anderer Deutschen zu erfreuen, sodass ihr Buch ausser dem wissenschaftlichen noch den sentimentalen Wert eines letzten Zeugnisses aus den verklungenen Tagen friedlichen Austausches der Geister besitzt.

Die Arbeit behandelt nach einer biographischen Einleitung in fünf Abschnitten 1) die Voraussetzungen von Fontanes dramatischer Kritik (London; Berlin); 2) Fontanes Auffassung vom Wesen der Kritik; 3) Fontanes praktische Vorschläge zur Verbesserung der Bühne; 4) Fontanes dramatische Theorie; 5) die schliessliche Wertung Fontanes als dramatischen Kritikers. Ein Anhang bringt eine sehr nützliche Chronologie von Fontanes Werken und literarischen Studien und endlich die übliche Bibliographie. Da z. T. ungedrucktes Material verwandt wurde und das Bücherwesen augenblicklich im Argen liegt, ist dem Beurteiler eine Nachprüfung im Einzelnen unmöglich. Doch erweckt das Ganze den Eindruck äusserster Sachlichkeit, Umsicht und Gewissenhaftigkeit. Die Skizze vom Kritiker Fontane, die Paul

Schlenther in seiner Einleitung zu den *Kritischen Causerien über Theater* (Werke II, 8) entwarf, ist von Miss Trebein zum Bild ausgeführt worden, ohne dass die Züge wesentliche Veränderungen erfahren hätten. Wir wussten bereits, was den eigentümlichen Charakter von Fontanes Kritik ausmacht: dass er nämlich nicht von starren Voraussetzungen philosophisch-ästhetischer Art ausging, sondern dass er sich einzig und allein auf seinen angebornen künstlerischen Instinkt verliess, um das Eigenartige im Kunstwerk von Fall zu Fall herauszufühlen und dann über die Wirkung unparteiisch Rechenschaft abzulegen. Die völlige Neidlosigkeit, Geradheit und Unbestechlichkeit, der unbeirrbare Wahrheitssinn, die ironische Ablehnung alles Aufgebauschten, anspruchsvoll Prunkenden, Unechten-kurz der ganze, prächtige Charakter des Menschen und Dichters Fontane offenbart sich auch in seiner Kritik. Wir wussten ferner, dass die Stärke Fontanes zugleich seine Schranke bildete. Wie er auf metaphysischen Apriorismus nichts hielt, so wollte er auch nicht die Rolle eines Zukunftspropheten spielen. Wer so wie er von der Relativität alles Seins überzeugt ist, tut sich nicht als Pfadfinder und Verkünder neuer Ziele hervor. Was an der modernen Kunstlehre und Literatur neu und lebenskräftig war, erkannte er unbefangen und leidenschaftslos an und unterstützte es durch seine Kritik und eigene Dichtung. Zum Parteiführer des Realismus ist er nicht geworden, da er den Romantiker in sich nie verleugnete. Hier ergänzt Miss Trebeins Darstellung die Paul Schlenthers, insofern dieser Fontanes Neigung zum Realismus allzu einseitig betont.

Das vorliegende Buch hätte kaum etwas verloren, wenn der mit lobenswerter Schüchternheit bezeichnete zweite Teil des letzten Kapitels ganz weggeblieben wäre: "Tentative Comparison with Lessing, A. W. Schlegel und Tieck." Wollte die Verfasserin historisch verfahren, so war es mit einer so willkürlichen Zusammenstellung nicht getan. Andrerseits wäre viel zu gewinnen gewesen, wenn sich der Kritiker Fontane im Zusammenhang mit Zeitgenossen wie Hebbel, Freytag, Ludwig, Julian Schmidt, Vischer und vor allem den näheren Kollegen Frenzel und Pietsch gezeigt hätte. Die tapfere Unabhängigkeit der alten wie der neuen Schule gegenüber wäre erst dann ins volle Licht getreten.

Doch das war eine grosse Aufgabe für sich, die über den Rahmen einer Dissertation hinausging. Hoffentlich schenkt uns Miss Trebein diese historisch-vergleichende Darstellung des Kritikers Fontane einmal: die wissenschaftliche Ausrüstung und das Können besitzt sie dazu.

O. E. LESSING